


**IBB**

 Internationales  
 Bildungs- und  
 Begegnungswerk

## Fachkräfteexkursion nach Bukarest im November 2014 schafft Basis für Zusammenarbeit mit Rumänien



In der deutschen Botschaft in Bukarest informierten sich die Fachkräfte aus erster Hand.

Die berührenden Eindrücke der IBB-Fachkräfteexkursion nach Rumänien im November 2014 blieben nicht ohne Folgen: Beim ersten Nachtreffen in Wuppertal vor wenigen Tagen berichteten Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Hilfsprojekte, die sie gleich nach ihrer Rückkehr in Angriff genommen haben. Hildegard Azimi-Boedecker, Leiterin des Fachbereiches „Beruf international und Migration“ im Internationalen Bildungs- und Begegnungswerk e. V., bestätigte: „Das positive Feedback ist wieder ein sehr eindrucksvoller Beweis dafür, dass unsere Programme sehr viel Verständnis wecken und auch nachhaltig wirken.“

In diesem Jahr hat das IBB Dortmund wieder zwei Fachkräfteexkursionen im Programm: Nach Rumänien geht es vom 31. Mai bis 6. Juni und nach Bulgarien vom 2. bis 8. November 2015. Vormerkungen werden bereits entgegengenommen.



Fotos: Privat

Erschreckend viele Erwachsene und Kinder leben in Bukarest auf der Straße. Der Karton vor dem Geschäft dient ebenso als Schlafstelle wie die ausgediente Coach auf dem Parkplatz. Die Fundatia Parada lindert die schlimmste Not.

Im Haus der Caritas in Wuppertal-Barmen trafen sich die 13 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Beratungseinrichtungen der Kommunen und von freien Trägern aus Wuppertal und Bonn am 19. Januar 2015 zu einem Rückblick auf die Fachkräfteexkursion in die rumänische Hauptstadt Bukarest im November 2014. Alle Beteiligten arbeiten entweder in der allgemeinen Migrationsberatung mit Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderern aus Osteuropa (unter anderem mit Roma aus Rumänien, Bulgarien und Mazedonien) oder sie sind in der Arbeit gegen Menschenhandel und Arbeitsausbeutung in Deutschland tätig. Vor Ort in der rumänischen Hauptstadt Bukarest hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im November entsprechende Projekte besucht und sich über die aktuelle, politische und soziale Lage Rumäniens informiert.


**IBB**

 Internationales  
Bildungs- und  
Begegnungswerk


Einige Beispiele für gelingende Hilfsangebote konnten die Fachkräfte aus Wuppertal und Bonn in Bukarest besuchen: Kinder und junge Erwachsene trainieren Artistik (Foto links und Mitte). Armut ist im Straßenbild aber leider allgegenwärtig (Foto rechts).

Besonders im Gedächtnis blieb die Situation der auf der Straße lebenden Menschen: Kinder und Erwachsene, Roma und ethnische Rumänen leben unter kaum vorstellbaren, extremen Bedingungen. Klar wurde den deutschen Fachkräften im November, dass die beiden Nichtregierungsorganisationen (NGO) [Parada](#) und [Carousel](#), die nur auf geringe finanzielle und personelle Ressourcen zurückgreifen können, dringend Hilfen zur Bewältigung des Alltagsgeschäftes benötigen, um zum Beispiel Mittagessen, Kleidung, andere Hilfsmittel oder Übernachtungsplätze anbieten zu können.

Einige Exkursionsteilnehmerinnen und – teilnehmer vom [Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V. / Fachdienst für Integration und Migration/Internationales Begegnungszentrum in Wuppertal \(FIM\)](#) hatten nach ihrer Rückkehr spontan eine sehr erfolgreiche Spendenaktion ins Leben gerufen. Diplom-Sozialarbeiterin Agata Kozłowski berichtete: „Es besteht noch immer reger Kontakt zum Projekt Parada. Dafür wurde in Wuppertal fleißig gesammelt, sodass wir schon vor Weihnachten 500 Euro an Parada überweisen konnten. Momentan warten ca. 80 Schlafsäcke und einige Isomatten sowie Spielzeug auf den Transport nach Bukarest. Kliniken und Ärzte spenden weiter.“ Bald kann eine zweite Hilfslieferung nach Rumänien geschickt werden.

Einige Fachkräfte haben zudem ganz privat und im Stillen Hygienematerial, warme Kleidung und vieles mehr an die Organisation Carousel geschickt, die sich besonders um HIV- Infizierte, auf der Straße lebende Menschen kümmert. Denn gerade bei der Streetwork in Osteuropa seien oft ganz kleine Hilfen ein Garant für den Fortbestand der Arbeit, die überwiegend durch den Einsatz von Freiwilligen und private Sponsoren getragen wird.

Ein zweiter Aspekt hatte sich ebenfalls im Gedächtnis der Fachkräfte festgesetzt: Immer wieder geraten EU-Neuzuwanderer in die Fänge von dubiosen Arbeitsvermittlern und in der Folge dann in ausbeuterische Verhältnisse. Rechte und Pflichten in Arbeitsverhältnissen in Deutschland werden gar nicht oder falsch dargestellt. Das erfuhren die Fachkräfte z.B. in Gesprächen in der Industrie- und Handelskammer zu Bukarest. Auf dem Wochenmarkt am Gara di Nord in Bukarest hatte ein Gemüseverkäufer berichtet, aufgrund seiner sehr schlechten Einkommenslage werde er in Kürze bei einem Großmarkt in Süddeutschland anfangen. Das Angebot habe er im Internet gefunden. Die Reisekosten müsse er erst einmal selbst tragen. Untergebracht werde er in einer Gemeinschaftsunterkunft. Die Kosten würden dann „später irgendwie verrechnet“. Was er denn verdienen würde, konnte er jedoch nicht sagen.



**IBB**

Internationales  
Bildungs- und  
Begegnungswerk

Zum Schutz vor dubiosen Arbeitsverträgen haben die Exkursionsteilnehmerinnen und – teilnehmer vom [Projekt Acasa Dom bei der Stadt Wuppertal](#) nun ein kleines, zusätzliches Mikroprojekt im Rahmen ihrer allgemeinen Tätigkeit gestartet: Mariusz Kamrowski vom Ressort Zuwanderung bei der Stadt Wuppertal berichtete: „Acasa Dom informiert jetzt auch interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer drei Wochen lang jede Woche drei Stunden über Strukturen und Möglichkeiten des Arbeitsmarktes. Dort geht es dann theoretisch und an praktischen Beispielen um die Fragen: Welche unterschiedlichen Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es? Oder: Wie sieht ein korrekter Arbeitsvertrag aus?

„Wir freuen uns, dass es auch mit dieser Fachkräfteexkursion wieder gelungen ist, Kontakte auf Augenhöhe herzustellen und ein „Matching“, also ein Zusammenbringen und eine Vernetzung von Einrichtungen anzustoßen. Dies ermöglicht es, den Faden aufzugreifen und Zusammenarbeit zu entwickeln“, zog Hildegard Azimi-Boedecker Bilanz.